

Bezugspreis
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 postamtlicher Zustellung 2,75 M., wozu
 die Post 25 P. nach, halbjährlich
 4,50 M., nach, halbjährlich
 5,00 M., nach, halbjährlich
 5,50 M., nach, halbjährlich
 6,00 M., nach, halbjährlich
 6,50 M., nach, halbjährlich
 7,00 M., nach, halbjährlich
 7,50 M., nach, halbjährlich
 8,00 M., nach, halbjährlich
 8,50 M., nach, halbjährlich
 9,00 M., nach, halbjährlich
 9,50 M., nach, halbjährlich
 10,00 M., nach, halbjährlich
 10,50 M., nach, halbjährlich
 11,00 M., nach, halbjährlich
 11,50 M., nach, halbjährlich
 12,00 M., nach, halbjährlich
 12,50 M., nach, halbjährlich
 13,00 M., nach, halbjährlich
 13,50 M., nach, halbjährlich
 14,00 M., nach, halbjährlich
 14,50 M., nach, halbjährlich
 15,00 M., nach, halbjährlich
 15,50 M., nach, halbjährlich
 16,00 M., nach, halbjährlich
 16,50 M., nach, halbjährlich
 17,00 M., nach, halbjährlich
 17,50 M., nach, halbjährlich
 18,00 M., nach, halbjährlich
 18,50 M., nach, halbjährlich
 19,00 M., nach, halbjährlich
 19,50 M., nach, halbjährlich
 20,00 M., nach, halbjährlich
 20,50 M., nach, halbjährlich
 21,00 M., nach, halbjährlich
 21,50 M., nach, halbjährlich
 22,00 M., nach, halbjährlich
 22,50 M., nach, halbjährlich
 23,00 M., nach, halbjährlich
 23,50 M., nach, halbjährlich
 24,00 M., nach, halbjährlich
 24,50 M., nach, halbjährlich
 25,00 M., nach, halbjährlich
 25,50 M., nach, halbjährlich
 26,00 M., nach, halbjährlich
 26,50 M., nach, halbjährlich
 27,00 M., nach, halbjährlich
 27,50 M., nach, halbjährlich
 28,00 M., nach, halbjährlich
 28,50 M., nach, halbjährlich
 29,00 M., nach, halbjährlich
 29,50 M., nach, halbjährlich
 30,00 M., nach, halbjährlich
 30,50 M., nach, halbjährlich
 31,00 M., nach, halbjährlich
 31,50 M., nach, halbjährlich
 32,00 M., nach, halbjährlich
 32,50 M., nach, halbjährlich
 33,00 M., nach, halbjährlich
 33,50 M., nach, halbjährlich
 34,00 M., nach, halbjährlich
 34,50 M., nach, halbjährlich
 35,00 M., nach, halbjährlich
 35,50 M., nach, halbjährlich
 36,00 M., nach, halbjährlich
 36,50 M., nach, halbjährlich
 37,00 M., nach, halbjährlich
 37,50 M., nach, halbjährlich
 38,00 M., nach, halbjährlich
 38,50 M., nach, halbjährlich
 39,00 M., nach, halbjährlich
 39,50 M., nach, halbjährlich
 40,00 M., nach, halbjährlich
 40,50 M., nach, halbjährlich
 41,00 M., nach, halbjährlich
 41,50 M., nach, halbjährlich
 42,00 M., nach, halbjährlich
 42,50 M., nach, halbjährlich
 43,00 M., nach, halbjährlich
 43,50 M., nach, halbjährlich
 44,00 M., nach, halbjährlich
 44,50 M., nach, halbjährlich
 45,00 M., nach, halbjährlich
 45,50 M., nach, halbjährlich
 46,00 M., nach, halbjährlich
 46,50 M., nach, halbjährlich
 47,00 M., nach, halbjährlich
 47,50 M., nach, halbjährlich
 48,00 M., nach, halbjährlich
 48,50 M., nach, halbjährlich
 49,00 M., nach, halbjährlich
 49,50 M., nach, halbjährlich
 50,00 M., nach, halbjährlich
 50,50 M., nach, halbjährlich
 51,00 M., nach, halbjährlich
 51,50 M., nach, halbjährlich
 52,00 M., nach, halbjährlich
 52,50 M., nach, halbjährlich
 53,00 M., nach, halbjährlich
 53,50 M., nach, halbjährlich
 54,00 M., nach, halbjährlich
 54,50 M., nach, halbjährlich
 55,00 M., nach, halbjährlich
 55,50 M., nach, halbjährlich
 56,00 M., nach, halbjährlich
 56,50 M., nach, halbjährlich
 57,00 M., nach, halbjährlich
 57,50 M., nach, halbjährlich
 58,00 M., nach, halbjährlich
 58,50 M., nach, halbjährlich
 59,00 M., nach, halbjährlich
 59,50 M., nach, halbjährlich
 60,00 M., nach, halbjährlich
 60,50 M., nach, halbjährlich
 61,00 M., nach, halbjährlich
 61,50 M., nach, halbjährlich
 62,00 M., nach, halbjährlich
 62,50 M., nach, halbjährlich
 63,00 M., nach, halbjährlich
 63,50 M., nach, halbjährlich
 64,00 M., nach, halbjährlich
 64,50 M., nach, halbjährlich
 65,00 M., nach, halbjährlich
 65,50 M., nach, halbjährlich
 66,00 M., nach, halbjährlich
 66,50 M., nach, halbjährlich
 67,00 M., nach, halbjährlich
 67,50 M., nach, halbjährlich
 68,00 M., nach, halbjährlich
 68,50 M., nach, halbjährlich
 69,00 M., nach, halbjährlich
 69,50 M., nach, halbjährlich
 70,00 M., nach, halbjährlich
 70,50 M., nach, halbjährlich
 71,00 M., nach, halbjährlich
 71,50 M., nach, halbjährlich
 72,00 M., nach, halbjährlich
 72,50 M., nach, halbjährlich
 73,00 M., nach, halbjährlich
 73,50 M., nach, halbjährlich
 74,00 M., nach, halbjährlich
 74,50 M., nach, halbjährlich
 75,00 M., nach, halbjährlich
 75,50 M., nach, halbjährlich
 76,00 M., nach, halbjährlich
 76,50 M., nach, halbjährlich
 77,00 M., nach, halbjährlich
 77,50 M., nach, halbjährlich
 78,00 M., nach, halbjährlich
 78,50 M., nach, halbjährlich
 79,00 M., nach, halbjährlich
 79,50 M., nach, halbjährlich
 80,00 M., nach, halbjährlich
 80,50 M., nach, halbjährlich
 81,00 M., nach, halbjährlich
 81,50 M., nach, halbjährlich
 82,00 M., nach, halbjährlich
 82,50 M., nach, halbjährlich
 83,00 M., nach, halbjährlich
 83,50 M., nach, halbjährlich
 84,00 M., nach, halbjährlich
 84,50 M., nach, halbjährlich
 85,00 M., nach, halbjährlich
 85,50 M., nach, halbjährlich
 86,00 M., nach, halbjährlich
 86,50 M., nach, halbjährlich
 87,00 M., nach, halbjährlich
 87,50 M., nach, halbjährlich
 88,00 M., nach, halbjährlich
 88,50 M., nach, halbjährlich
 89,00 M., nach, halbjährlich
 89,50 M., nach, halbjährlich
 90,00 M., nach, halbjährlich
 90,50 M., nach, halbjährlich
 91,00 M., nach, halbjährlich
 91,50 M., nach, halbjährlich
 92,00 M., nach, halbjährlich
 92,50 M., nach, halbjährlich
 93,00 M., nach, halbjährlich
 93,50 M., nach, halbjährlich
 94,00 M., nach, halbjährlich
 94,50 M., nach, halbjährlich
 95,00 M., nach, halbjährlich
 95,50 M., nach, halbjährlich
 96,00 M., nach, halbjährlich
 96,50 M., nach, halbjährlich
 97,00 M., nach, halbjährlich
 97,50 M., nach, halbjährlich
 98,00 M., nach, halbjährlich
 98,50 M., nach, halbjährlich
 99,00 M., nach, halbjährlich
 99,50 M., nach, halbjährlich
 100,00 M., nach, halbjährlich

Saale-Zeitung.

Anzeigen
 werden die Spaltenzeile oder deren
 Raum mit 50 Hg., solche mit Halle mit
 20 Hg., berechnet und in der Expedition,
 bei unsern Annoncenstellen und allen
 Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Bekanntes die Seite 75 Hg.
 Erscheint wöchentlich fünfmal:
 Sonntag und Montag einzeln,
 sonst zweimal täglich.
 (Der Abdruck unserer Original-Artikel
 ist nicht gestattet.)

Mr. 9. Halle a. d. Saale, Sonntag, den 6. Januar 1901.

Bestellungen
 auf die Saale-Zeitung für das laufende Viertel-
 jahr werden von allen Reichspostämtern, in Halle
 von unterzeichneten Expedition und den bekannten Aus-
 gabestellen, unangefordert angenommen. Die Expedition.

Das Ende vom Lied.
 Zu den Unbegreiflichkeiten der deutschen Politik, vor
 denen das Volksempfinden stutzt und sich bestirrt fragt, ob
 sie denn in irgend einer halbwegs überzeugenden Weise erklärt
 werden können, gehört die Sache schon die Finneigung zu
 England, die in unseren Tagen so unig geworden ist, daß
 man nicht ganz zu Unrecht von einem ungeheuren Wahn-
 sinn zwischen den beiden germanischen Staaten gesprochen hat. Keine
 Zeit in der Entwicklungsgeschichte des neuen Deutschen Reiches
 hat die deutsche Regierung engerer Kontakte mit der
 englischen Regierung geknüpft, wie die unter Kaiser Wilhelm II.
 von den beiden höchsten Staatschefs hat wiederum sich seiner
 unphilosophischer geistig, als der gegenwärtigen Reichskanzler Graf
 Bülows, der schon als Staatssekretär des Auswärtigen die
 Schritte, oder sogar die richtige, die Schwärze seiner
 ganzen äußeren Politik auf England baute. Und doch ist trotz
 des unerschütterlichen und dem Volke daher unspürbaren
 Zusammengehens mit England die deutsche auswärtige Politik
 bisher ziemlich arm an Erfolgen gewesen. Würde es sich um
 einen allerdings zu Bülows' Zeit liegenden Souveränitätsvertrag
 handeln, möchte die Grenzregulierung in Deutsch-Ostpreußen, bei
 der Bismarck in England gelangte und die gleichfalls auf des
 zweiten Reiches Misstöneinfolge gebrütet, in Betracht kommen, mag
 man auch die für Deutschland in mindestens ebenso hohem
 Maße wie für England wichtige Delagoabfrage was überhaupt
 das ganze Verhalten der deutschen Politik der internationalen
 Angelegenheit gegenüber einer eingehenden Untersuchung, und die
 Gründe, die dafür bestimmend gewesen sein können, einer kritischen
 Prüfung unterziehen, in allen Fällen gelangt man zu dem Resultat,
 daß es England verstanden hat, Vorbehalt aus dem Gemüthen
 Deutschlands auf seine Intentionen zu schöpfen und letztere
 für die materiell oder moralisch geleisteten Dienste in einer
 Form abzuheben, die sich jeztlich als ledig mit dem Nutzen
 des Reiches und seiner oft beklagten Unterentwicklung, und die
 neueste deutsch-englische Vertrag, von dem anfangs so viel
 Besprechendes gemacht wurde und der zunächst allerdings etwas
 Bestehendes an sich hatte, weil er ein Präzedenz zu sein schien
 gegen eine Bestimmung Chinas mit seinen für den Weltfrieden
 unheilvollen Folgen, samt bei genauerer Berücksichtigung aller
 in Betracht kommenden Verhältnisse ganz gewaltig in seinem
 Wertes herab und läßt leicht erkennen, daß er der englischen
 Regierung zu nichts weiter dienen soll, als zur Deckung gegen
 alle aus der Liquidation in China sich etwa ergebenden Zwischen-
 fälle und so jeden wir bei allen geschichtlichen deutsch-
 englischen Situationen in der Welt des Mittel, der
 wunderbar wieder gebunden haben nach Hause zu tragen, glaubt
 bis er zu spät eingetrifft, nur wird, daß es nichts weiter ist
 als ein großer wertvoller Stein.

Schändungen wehrloser Frauen und Kinder, nicht von dem
 Himmel her, sondern von dem Verbreiten der Bauern-
 böse, der Verödung des Landes, auch nicht von dem Wahn-
 sinn, der auf der Unkrautergänzung in Worcester erscholl, daß
 bei den Kassen mehr Sicherheit vor Willkür und Gewaltthat,
 als bei den humanen Evidenzen. Denn was bedeutet das alles
 für die Bürger Deutschlands, denen das nationale Element eines
 Unternehmens nur ein böser Traum, einen Volkstanz ein
 leerer Schall? Aber davon muß die Rede sein, daß gerade
 jene Gebrechen und Schäden und Fehler, die dem
 britischen Reiche den Untergang bringen, auch bei uns auf-
 tauchen, daß gerade die Jagd nach Genuß und Gewinn,
 durch die Großbritanniens zerstört wird, auch bei uns immer
 merklicher wird. So wirtet das englische Vorbild uns selbst
 Verderben — das ist das Ende vom Lied, wenn wir fort-
 fahren, uns in unserem Tun und Lassen zu anglimmen, statt
 ungeschrien auf dem unheilvollen Wege und es fortsetzt mit
 Entschiedenheit zurückzuweisen, ferner das Amt als Englands
 Schallepächter zu spielen.
 Sch.

Man schwärmt für England, handelt für und mit England,
 mißachtet England jedoch selbst das Volksempfinden und be-
 handelt letzteres gleich einem blühenden Jodur und doch läßt sich das
 Ende vom Lied für jeden, der sehen will, nicht weiter erkennen.
 Die Anglianer wie ein Einde nehmen. Der Schlag
 gegen England muß kommen, wir mögen ihn mindern
 oder verabsäumen. Er braucht nicht heute oder morgen zu
 kommen, auch muß vorläufige Staatskunst bestrift sein, ihn
 bis zum geeigneten Anblicke zu verziehen, aber zu ver-
 werden ist er nicht, möge auch noch ein Jahrzehnt oder noch
 längere Zeit darüber hingehau. Die Ersturfrage erhebt sich
 — und hier an folgen wir Ausführenden, die Professor
 Albert Wirth in der „Deutschen Zeitschrift“, einer Wech-
 selchrift für Politik und Volkswirtschaft, Literatur und Kunst,
 macht — bei Handelskennern schon bei Unterbindung der
 Verkehrsverbindungen weit von Staatsgebiet. Die Verdrängung
 einer Handelsmacht aus ihrem (Haubels-) Gebiete wird zum
 „Ergänzungsamt.“ Ein Ackerbau, und wenn er noch so groß
 wäre, kann andere neben sich auf der Erde bilden, ein Handels-
 stand nicht; man mindert nicht auf die Dauer. Daran
 ändert kein Beizien von Bewandtschaft, kein Hervorbeben
 fremdlicher Züge. Nichts ist billiger, als Gemeinamkeiten der
 Interessen, der Aufschwünge zwischen Völkern aufzukün-
 beln, doch Zeugnissen Karls V. und Wilhelm's II. aus
 zwischen Spanien und Deutschen Reichlandt geschienen. Und
 nichts ist vorläufiger, als über den Schultheisen die
 letzten Verkehrsverbindungen zu verfallen. Jede All-
 tennung aus von England. Eine andere Welt sind
 die Stände jenseits des Kanals. Und eine individuelle Welt
 des haben die Briten selber am wenigsten Fehl. Politisch
 und kulturell, in Gewerbe und Handel, zu Wasser und zu
 Lande.

**Englische Kultur? Sie war einmal. Jetzt ist sie unan-
 gehalten im Sinken. Wir wollen nicht davon sprechen, daß die
 Briten Eisbartha für Pölle gemacht haben, nicht von den**

Deutsches Reich.
 Hof- und Personalnachrichten.
 * Der Großherzog von Weimar ist gestern abend
 8 1/2 Uhr sanft eingeschlafen.
 So nimmt die Fürstengruft Weimars, die einem Goethe und
 Schiller die letzte Ruhestätte gewährt, nun auch den größten
 Fürst von Deutschland auf. Es ist noch in fähigem Gedächtnis,
 wie lang deutsches Volk und deutsche Fürsten an den Weimar-
 thron, an denen das lange erfolgreiche Leben des Großherzogs
 Karl Alexander so reich war, teilgenommen haben. Es lag ein gut
 Teil Dankschuld in diesen Volksempfindungen. Der Verdienste
 daß das große Erb, das ihm vom unvergesslichen Großvater
 überkommen war, plethorisch dempfort. Der Professor der
 Zoologie und Schullehrer, der Wiederhersteller der
 Wartburg, der Erbauer neuer Anstalten hat die hohen Trabi-
 tionen seiner Väter bis über die Grenzen des plattinischen
 Alters hoch erhalten. Und noch eine andere gleich wertvolle
 Ueberlieferung hat Großherzog Karl Alexander gewahrt ge-
 wehrt. Der Waisenkönig aus bis herberühmte Staatsmänner die
 Blüthezeit des großen Kaiserthums, als ein hart
 weiter liberaler Vorkämpfer, die sich mehr als einmal zur Ver-
 wicklung zeitgemäßer Reformen verstanden. Karl Alexander
 war von den national-gemüthen Fürsten noch der deutsche.
 Schon früh hatte er die Aufgabe erkannt. Den Ver-
 ständigungen des stehenden Bundesrats stand er bereit
 vor 1866 nicht fern, und als das Deutsche Reich ge-
 gründet, war er es, der seinen Einfluß geltend zu machen
 suchte, daß alle Einrichtungen auf nationaler und liberaler Grund-
 lage erbaut würden. Wilhelm-Ermitt, in der jugendlichen Knabe
 seiner vierundzwanzig Jahre, belagert wurde den Thron seiner
 Väter. Auf ihn hofft das treue Volk des herrlichen thüringischen
 Großherzogthums. Wäre er der Fürstinne aus der ihm den
 Thron, der ihr Stolz und ihr überkommenes Verbleib ist, zu
 wahren verziehen, und möge er den konstitutionellen Prinzipien
 wieder die höchste Würde geben, die ihnen in der letzten Zeit
 wieder gegeben wurde.
 * Der Erbprinz des Großherzogthums von Oldenburg,
 Dr. Theodor, verheiratet, folgt den 8 1/2 Uhr 11 1/2 Uhr er-
 löst. Das Leben des Großherzogs heißt, wie alsobald nach der
 Blüthezeit aus Hellen teilgerollt wurde, in einem Klappenfehler
 des letzten Zeigens, zu dem durch momentane Ueberanstrengung
 eine bedeutende Erweiterung des Herzens in kurzer Weise hin-
 eingetreten ist, die neben gänzlicher Entspaltung von den Ge-
 hälften eine Krönung zur aber, welche mit Sucht auf einen
 Erbfürst, durch den Obermedizinalrath Dr. Reiche in Dresden
 bereits eingeleitet wurde.

„Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern . . .“
 Eine Skizze zum Dreikönigstag, 6. Januar.
 Von Heinrich Geller.
 Der Festtag, der den heiligen drei Königen gewidmet ist, ist
 — nächst der Pentekostes selbst — der erste aller festlichen
 Tage im Jahre, und es wendet sich ihm daher schon als dem
 Vorläufer ein gewisses Interesse zu, wenn auch der Drei-
 königstag heute nicht mehr zu dem allgemein gefeierten Festen
 zählt. Immerhin haben sich erhebliche Reste seiner Feier bis
 in unsere Zeit erhalten, und diese Reste dürfen mit Recht
 kulturgeschichtlich erwürdige genannt werden. Im Drei-
 königstag vereint sich Heidenthum und Christenthum; gar ver-
 schiedenartige religiöse und kulturelle Elemente mischen, nachdem
 sie lange getrennt nebeneinander hergefloßen waren, sich in ein
 und dasselbe Strombett bequemen, damit der Tag der drei
 Könige aus dem Morgenlande die Eigenart empfangte, die ihn
 historisch auszeichnet.
 Der bis heute erhaltene Rest der Feier, von dem oben die
 Rede war, ist das Dreikönigs- oder das Sternfest. In den
 großen Städten freilich merkt man auch davon kaum noch
 etwas, — da sieht die alte Volkssitte, die sich Tausende von
 Säulen unter gewaltigen historischen Erbschaften festlich
 und fern erhalten hat, in der allgegenwärtigen Hast des modernen
 Erwerbslebens und der aufstrebenden Atmosphäre des „pro-
 fitischen“ Eumes schnell hin. Aber es gibt kaum eine deutsche
 Landschaft, in der nicht noch die Knaben sich mit Wägen und
 Stern und Krone schmücken und als Kolport, Welcher,
 Volkstanz haben heidnisch von Haus zu Haus wandern und
 ihrelieder singen. Natürlich hat die Sitten in den einzelnen
 Gauen mannigfache Gestalt angenommen; gewöhnlich hat sich
 das Sternfest aus seiner primitiven Form zu einer Art von
 Komödie ausgewandelt, bei der die köstlichen Dreikönige die

Aktreure sind, oft aber auch ein Puppenstücken nicht fehlt, aus
 dem die Figur des bösen Königs Herodes nach Bedarf erichtet.
 Was den Text der „Sternfeier“ anlangt, so ist für die
 agierenden Säger natürlich jene Prosodie ad spectatores die
 Hauptfrage, in der unter mehr oder minder uners-
 blimmben Andeutungen über die Erwartungen der Säger
 dem ganzen Hause bis auf Duden und Wädeln herab Glück
 und Segen gewünscht wird. Uns interessiert aber mehr der
 dramatische Text der Feder, der sich aus zu jungen „Drei-
 königstücken“ angeschrieben hat. Ein solches war noch bis tief
 in die Vier Jahre hinein unter den deutschen Studenten
 der altmagarischen Königsstadt Wien allgemein üblich, und es
 ist bemerkenswerth, daß kein zum Teil leblich-nauer Text in
 ganzen Partien wiederholt in einem köstlichen Dreikönigst-
 stück zu finden war Sitte und Klang der alten köstlichen Heimat
 bei den Deutschen im Ungarlande trenn bewahrt. In diesem
 Text resp. Stücke fordert der köstliche Herodes die an
 seinem Hause vorüberziehenden Säger auf, bei ihm Quartier
 zu nehmen:
 Ich will euch geben Heu und Stroh
 Und will euch halten jebrüchlich.
 Aber die Könige wissen dem Sterne zu dem „Eindelein gart
 und sein“ folgen. Diezeit ist in dem Wiener Stücke die Sorge
 der Könige für das Heiselnthum geschildert:
 Josef, Josef, glag's Gemüthen an!
 Wir schreien dem Kind a paar Stübchen drens.
 Das erigte war a' lutz, das meiste war a' lutz.
 Aus drei haben's in Heusen Heim dein drens.
 Ueberhaupt wird man der Sitten des Dreikönigstages Bespie
 und Gemüthsrichtung nicht sprechen können; was sich doch
 Meister Goethe selbst nicht zu gut, ihr ein Sprüchlein zu
 widmen:
 Die heiligen Drei Könige mit ihrem Stern,
 Sie rufen sie trinken und begeben nicht gern.
 Sie essen gem, sie trinken gem,
 Sie essen, sie trinken und begeben nicht gern.“

Hat sich nur dieser lebenswürdige Brauch wenigstens in
 Resten erhalten, so ist leider jene andere Feier des Dreikönig-
 stags bei uns wenigstens verdrängt, die unter dem Namen
 des Böbenfestes bekannt und durch berühmte Gemälde von
 Jordanes, Jan Steen usw. auch im Witz angelehnt festgehalten
 ist. Dies Fest baute — und hat zum Theil noch heute — in
 Frankreich, England und den Niederlanden seine Heimat. In
 Frankreich heißt es „La Roi boit“, oder auch „La Fete du Roi“,
 und es ist ein unterhaltener historischer Zug, daß im Jahre
 1792 die Magistrate in Paris anordneten, daß es in „La Fete
 de Sons-Colottes“ umgewandelt werden solle: selbst in der Gestalt
 des harmlosen Böbenfestes haben sie das Königthum.
 Diese Worte erbet bekanntlich her, der die in den „König-
 lichen“ eingeborenen Bohne in dem ihm zugefallenen Stücke
 findet. Er wird König für den Reichen, wählst sich eine Königin
 und einen Hofstaat und hat zumeist das Recht, die ganze
 Gesellschaft zu traktieren. Die normannische Form der Königs-
 wahl war die, daß ein Kind unter den Tisch gelegt wurde und
 über jedes Stück des Tisches betragt wurde: „Rabo Domini
 pour qui?“ So wurden von ihm die Stücke vertheilt; das
 erste Stück aber hatte es allemal „pour le bon Dieu“ zu
 bestimmen. In England werden die Wägen des Königs, der
 Königin, der Hofdamen, der Hofkammern, durch Bohne vertheilt.
 Derlei Feste mit einem König für einen Tag und es auch schon
 bei den Griechen und Römern, und der „Böbenfest“ wurde
 ein Symbol für einen nachfolgenden, einen Vertragsmonarchen.
 „Ein Böbenfest!“ sagte der allmächtige Great Dictator, als
 ihm ein königlicher Herr mittheilte, daß sich Johnson von
 Braganza des portugiesischen Thrones bemächtigt habe. Er
 trieb sich aber mit dieser Charakteristik.
 Der heutige Dreikönigstag heißt im Englischen Twelfth-Day,
 und dies führt uns auf den Zusammenhang des Festes mit
 dem altgermanischen Perentium. Denn daß der trü-
 reudige Böbenfest nur in einem recht lockeren Zusammen-
 hange mit den Können aus dem Morgenlande steht, leuchtet
 wohl selbst bei oberflächlicher Betrachtung ein. The Twelfth
 Day heißt nur aber der 12. Tag, und in diesem Roman

Paul Schauseil & Co.

Commanditist von der Anhalt-Deutschen Landesbank.
Halle a. S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld n. Deltitzsch.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).

Check-Conto-Corrent-Verkehr.

Wechsel-Wechsel-Domesticstelle für Wechsel. Einlösung von Coupons etc.

Hypotheken-Vermittlung. Verlosungs-Controle. Privat-Tresore (einzeln vermietbar).

Höchst beachtenswerth!

Nach beendeter Inventur stelle ich mein gesamtes Warenlager zum

Ausverkauf.

Damen-Confection ganz unter Preis. Nur diesjährige aparte Sachen.

Jackets, Paletots, Abendmäntel, Umhänge, Blusen, Unterröcke, fertige Kleider, Kleiderstoffe in Wolle und Seide enorm billig.

G. Bokmann, Halle a. S., Brüderstrasse 16, part. und 1.

E. Steigleder
Berlin, Dorotheenstr. 80.
Verleiht feine illustrierte Briefe über Gewerkschaft und Landwirtschaft, Schiffsbau, Maschinenbau, Doppelschiffen, Fische und Schiffsbau, Erdbeben, Luftschiffe, Plünder, Schiffe und Dampfschiffe, Harzotter, Jagdgeräth, Wälder und Thierwelt.
Große Porzelle. — Besteht seit 1869.
Hilflich. Gegenstand 1869.

Erntlings-Anstaltungen,
sowie alle Stoffe dazu verfertigt.
Max Breitung, Götting,
Wälderstr. 11.
Specialität: Erntlings-Anstaltungen, eigene solide Anfertigung.
Man verlange gratis-Zeichnung der Special-Preise.
„Erntlings-Wälder.“

Hilf neuen Bluthod. Hagen, Gumburg, Pinnel, Weg 12.

Königl. Preuss. Lotterie.

Zu der am 8. Januar beginnenden Ziehung I. Klasse 304. Lotterie haben wir Loose abzugeben.

Die königlichen Lotterie-Einnehmer.
Burchardt, Frenkel, Herrmann, Lehmann.

Sachsse & Co., Halle a. S.

Fernsprecher 406. Fabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen. Alteste Heizungs-Firma an Platz. Gegr. 1870.



Koch- und Waschküchen, aller Systeme, Schwimm- und Badeanlagen, Heizöfen, Trockenanlagen, Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter und Rosetten.

Gold-Lotterie Mühlhausen

Ziehung 25. Januar n. folg. Tage.
1. Jahr zur Wiederherstellung der Marienkirche, 330 000 Loose.
17 597 Goldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.

- 473,000 Haupt-Gewinn
- 100,000 Haupt-Gewinn
- 50,000 Haupt-Gewinn
- 20,000 Haupt-Gewinn
- 10,000 Haupt-Gewinn

- 1 à 5 000 - 5 000
- 2 à 3 000 - 6 000
- 10 à 1 000 - 10 000
- 30 à 500 - 15 000
- 50 à 300 - 15 000
- 100 à 200 - 20 000
- 200 à 100 - 20 000
- 500 à 50 - 25 000
- 1000 à 20 - 20 000
- 15700 à 10 157 000

Mühlhäuser Loose à Mk. 3.30
(Porto u. Liste 30 Pfg. extra) versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme des General-Debit-Lad. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glückwandler.

Erste Handelslehranstalt

an Halle a. S. - R. Gollasch, Forsterstraße 51.

Diese Anstalt leitet, Orient-Buchführung des hiesigen Handels einrichtet sich allen die eine geübte kaufm. Buchführung suchen. Lehrgelder: Buchführung, kaufm. Rechnen, Schön schreiben, Handelsbuchführung, Buchführung, kaufm. Rechnen, Schön schreiben, Handelsbuchführung, Buchführung, kaufm. Rechnen, Schön schreiben, Handelsbuchführung.



Edelweiss,

Dampfbäder u. Maschinen-plättenanstalt.

Inh.: Ernst Heinicke,
Bernstr. 1257, Karlsruhe Nr. 13

lieferer Familien-Wäsche, gewaschen und gerollt, bei Volten nicht unter 50 Pfund, per Centner 14 M. - Gardinen sind davon ausgenommen.
Abholung und Aufendbrennen geschieht durch eigenes Gespann u. kostenfrei.

RONCEGNO

stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von den ersten medizinischen Autoritäten bei: Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.
Die Trinkkur wird das ganze Jahr gebraucht.
Dépôt in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Kennen Sie die niedliche Ella?

Ob ich sie kannte; war es doch eine entzückende Mädchenstrophe. Die schlanke, gefällige Gestalt, der herrliche Teint, welcher mit einer Feinheit goldschimmernden Haars gefüllt, alles war von wunderbarer Schönheit. Namentlich das Haar, dieses weiche, dicke, unergleichen Haar, ganz Natur, Ella schmückte sich nicht mit fremden Federn. Einmal Tages war ich bei ihr zu Besuch. Bemerkte ich, daß sie in hellegelbe Seide geschliffen, hübschenden Schleiher geniesse. Alles an ihr war chic und elegant; von der niedlichen Frisur, welche in feinen gelben Schiefeln steckte, bis zu den rosigen Fingerringen, welche die schlanken Finger schmückten. Im Laufe des Gesprächs sagte ich: O Fräulein Ella, was haben doch Sie für herrliches, entzückendes Haar. Sie lächelte. „Oh, pflege es auch richtig und sorgfältig“, antwortete sie, „und ein besonderer Bundesgenosse ist mir dieses vorzüglichste Produkt.“ Dabei zeigte sie mir ein Flacon, es enthielt Javel, und sprach: „Javel ist eben großartig in seiner Wirkung!“ - Zu haben à Flacon Mark 2.-, Doppel-flacon Mark 3.50 in den meisten Parfümerie-, Droguen- und Coiffeur-geschäften, auch in vielen Buchhandl.

Für den Anzeigenthell verantwortlich: E. König in Halle.

Leipzig.

W. Höffert,

Hof-Photograph.

Haus Polich.

Aufnahmen von Visitenkarte bis Lebensgröße.

Specialität: Oel, Pastell, Aquarell.

Fabrstuhl.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Weltausstellung Paris 1900

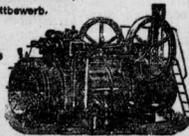
Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19

(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel)

daher außer Wettbewerf.

Lokomobilen.

von 4-300
Pferdekraften.



Ueber 10000 Stück verkauft.

Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Filiale in Berlin W, Friedrichstrasse 186.

Explosions-sichere

Kannen und Gefässe

für Spiritus, Petroleum, Benzin u. s. w. liefert

Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft,

Halle a. S., Gr. Steinstraße 30.

Plättanstellen, verleiht ein Vermögen durch den Kauf von Trocken-, Plätt- u. Glanzmaschinen, Hand- u. Kraftbetrieb, Gas- u. Petrol-Heizung, Universalmasch. l. sämtl. gute Wäsche, Krüge u. Manschetten, 600 Stück verkauft.

Restaurants, Private, Ramsch & Hammer, Forst-Lausitz.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

BERLINER PFERDE-LOTTERIE
Ziehung am 11. Januar 1901.
100000 Loose à 1 M. 11 Stück 10 M. Porto u. Liste 20 Pfg.
Carl Heintze BERLIN W. Unter den Linden 5.

Gründeröfen,
sowie alle Koch- u. Backöfen liefert billig!
A. Möbius, Ritterstr. 5.

Wit Weißhaff und Unterhaltungsstat.